

DAS MAGAZIN
FÜR OBERSCHWABEN

BLIX

AUG/SEPT 2017
WWW.BLIX.INFO

URLAUB DAHOIM



POLITIK

und das liebe Geld
Seite 6

UGANDA

nach einem Jahr
Seite 22

URLAUB

ohne Ende
Seite 26

GRATIS



Liebe Leserinnen, liebe Leser!

„Heureka!“, rief der alte Grieche Archimedes vor über 2000 Jahren und lief der Legende nach vor lauter Freude nackt durch die Stadt, nachdem er gerade in der Badewanne sitzend das Prinzip der Verdrängung erfasst hatte: das Archimedische Prinzip. Es stellt bis heute beim Schiffbau eine zwingend zu berücksichtigende Tatsache dar, soll der Kahn nicht absaufen. „Heureka!“ – „Ich hab's gefunden!“

Im Unterschied zu Archimedes bin ich in Mathe grottenschlecht – schon immer gewesen. Es war das Ätzbild meiner Schulzeit. Und kostete mich sogar einmal die Versetzung. Das sei vorausgeschickt, damit ich nicht der Hochstapelei beschuldigt werde, wenn ich Archimedes, das griechische Mathe-Genie, zitiere, um meine Gefühlslage zu beschreiben, die vermutlich jeder schon ähnlich erlebt hat. Nämlich nach großer Anstrengung das Ziel zu erreichen. Erschöpft, aber glücklich! Das ist beim Bergsteigen wie beim Dauerlauf so und ist bei der Kopfarbeit und bei den Kreativen nicht anders. Der Weg ist das Ziel, aber irgendwann möchte man ankommen.

Und das haben wir geschafft! Mit diesem BLIX halten Sie unsere Sommerdoppelausgabe für

August und September in der Hand. Und mit unserem Titel „Urlaub dahoim“ verabschieden wir uns in den Urlaub. Und damit es Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, nicht langweilig wird in demselben, haben wir „gschafft wie die Brunnaputzer“, um Ihnen so viel wie möglich gute Tipps für Ihren „Urlaub dahoim“ an die Hand zu geben. Das Ergebnis lässt sich prüfen, tun Sie es.

Es ist auf jeden Fall mit Abstand das dickste BLIX überhaupt, voll mit vielem, was Oberschwaben und drumrum an schönem Zeitvertreib zu bieten hat. Und wer im Schatten zwar seine Ruhe sucht, aber auf Anregung trotzdem nicht verzichten möchte, auch der wird fündig. Schließlich bietet BLIX fundierten Inhalt „quer durch den ober-schwäbischen Gemüsegarten“. Da ist für jeden Geschmack etwas dabei. Nicht dass ich meine, alles schmeckt allen, sondern jeder sollte wie in einer guten Speisekarte etwas Interessantes darin finden. Dann ist gut!

Einer gewissen Tradition sind wir jedoch verhaftet. „Alte“ BLIX-Leser wissen es, dass im Sommer, weil Urlaub und Ferien, das Wetter immer eine besondere Bedeutung hat. Und wer könnte besser darüber Auskunft geben als der, der sich schon von Kindesbeinen an für das Wetter, seine

Phänomene und seine Entstehung interessiert. Roland Roth von der Wetterwarte in Bad Schussenried ist schon mehrere Jahre unser Sommer-Gesprächspartner über das Wetter, Gott & die Welt. Dass der Mann exakte Wettervorhersagen kann, stellte er bei der Vereinbarung unseres Termins am Schwaigfurter Weiher unter Beweis. Nach Tagen schlechten Wetters war er felsenfest davon überzeugt, dass am Freitagnachmittag ab 16 Uhr die Sonne rauskommt. Und siehe da, um 17 Uhr hatten wir bestes Wetter für unser Foto-shooting. Es darf gelacht werden!

Dass der pensionierte Lehrer Wetterexperte ist, mag niemand ernsthaft bestreiten, und dass er darüber hinaus noch viel mehr zu sagen hat, stellt er wieder einmal eindrucksvoll unter Beweis. Streitbar eben. Apropos streiten: In sechs Wochen ist Bundestagswahl – haben Sie es schon bemerkt? Irgendwie nicht, finde ich. Und auch Roland Roth flüchtet sich in einen Scherz, als ich ihn nach seiner Wahl frage. Es fehlt nicht an Themen, aber scheinbar an der Lust, sich damit auseinander zu setzen. Hoffentlich rächt sich das nicht. Wir kommen nach der Wahl darauf zurück. Bis dahin einen schönen Sommer und einen schönen „Urlaub dahoim“ – oder anderswo!



**VIEL SPASS
MIT BLIX**

R. Reck

Dr. Roland Reck, Chefredakteur

ROLAND RECK

„Vielleicht wähle ich Peppone“

BAD SCHUSSENRIED. Es war wieder so weit. Zum Interview mit dem Wetterexperten und –philosophen Roland Roth gehört auch das Titel-Shooting. Was für ein Theater! Aber schließlich war der Ort des Geschehens gut gewählt: der Schwaigfurter Weiher. Ein typisches ober-schwäbisches Kleinod zwischen Aulendorf und Bad Schussenried gelegen. Bei einer Bootsfahrt kam der Mann, der das Wetter in Oberschwaben nun fast schon seit 50 Jahren „macht“, so richtig in Fahrt. Das liegt sicherlich auch daran, dass das Wetter immer turbulenter wird und damit auch die große und kleine Welt. Da gibt es weiß Gott viel zu erklären – und nicht nur das Wetter. BLIX will alles wissen!

Herr Roth, Sie sind seit einem Jahr im Ruhestand. Wie langweilig ist es? Was treiben Sie in der Zeit, in der Sie früher in die Schule gegangen sind, um Ihre Schüler zu nerven?

Heute nerve ich jeden, der mir in die Quere kommt. Aber mehr Freizeit habe ich trotzdem nicht. Die von mir so heiß geliebten Lagerfeuer im Garten mit Grillwürsten und Meeresfrüchten dürften gerne öfters stattfinden und meine Freunde meckern, ich hätte immer noch zu wenig Zeit für sie. Und die haben Recht, ohne wenn und aber. Nächstes Jahr wird alles anders. Den Spruch kennt ja jeder. Und, so Petrus und der allerbeste Chef, mir die Zeit lassen, werde ich 2019, spätestens 2020 endlich mein bereits 1983 begonnenes Buch fertigstellen. Und was wird wohl das Thema sein? Herr Dr. Reck, raten Sie mal! So viel sei verraten: ‚Der Tanz des Schmetterlings in der Sommersonne‘ wird es nicht sein.

Schade eigentlich. Das Wetter ist Ihnen auf jeden Fall geblieben. Zufrieden damit?

Volle Fahrt voraus! Roland Roth (links) im Gespräch mit Chefredakteur Roland Reck. Den Kurs bestimmt Mediendirektor Bautzmann, alias Blix. Fotos: Fotograf des Monats Manuel Feininger

Und wie! Dieser Sommer ist nach meinem Geschmack. Kaum ein Tag vergeht, an dem nicht irgendwo in der Region ein Gewitter niedergeht. Ich konnte sogar einmal ein richtig schönes Bier mit Eis, ein Hagelweizen genießen. Wobei ich jedoch ein für alle Mal klar stellen will: Ich liebe Gewitter, würde sie am liebsten abonnieren, für den frühen Abend, am besten auch mit Hagel, nicht allzu groß, damit er keinen Schaden anrichtet, also kein Unwetter!

Vor einem Jahr unterhielten wir uns kurz nach den sintflutartigen Regenfällen, die vielerorts zu verheerenden Schäden geführt haben. Sie haben dieses Wetterereignis als Folge des Klimawandels eingeordnet, weil Wetterextreme dafür typisch seien. Inzwischen kämpfen Sie gegen Windkraftträder auf der Atzenberger Höhe. Herr Roth, wissen Sie noch, was Sie tun? Sie alter Provokateur. Ich hielt schon Mitte der 80er Jahre Vorträge zum Klimawandel und war schon damals erklärter und entschiedener Gegner der Kernenergie. Und ganz klar, der Ausstieg



Alles, was dieser Mann braucht: Kuscheltier, Fanschal und eisgekühltes Bier.

aus der Atomenergie geht nur mit dem Einstieg und kontinuierlichen Ausbau der regenerativen Energiequellen. Und das habe ich konsequent umgesetzt. So ist die Wetterzentrale in Bad Schussenried dank Photovoltaik zu mehr als 90 Prozent energieautark. Und bald wird, sofern wir die Genehmigung dafür erhalten, auch ein Windrad auf dem Hausdach Strom erzeugen.

Schön, aber Sie weichen aus. Einst waren Sie Atomkraftgegner, dann hat Sie Angela Merkel links überholt und jetzt sabotieren Sie die Energiewende, indem Sie gegen Windkraft auf der Atzenberger Höhe sind, nur weil Sie dort alle zehn Jahre mal mit dem Schneemobil für die Skilangläufer die Sau rauslassen. Herr Roth, Sie gefährden Ihre Versetzung!

Dann will ich Ihnen das mal erklären, Herr Doktor. Der Ausstieg aus der Atomenergie hin zu den regenerativen Energien ist meines Erachtens auch die einmalige Chance, uns von der Abhängigkeit der großen Energiekonzerne zu lösen und hin zu dezentralen Strukturen zu kommen. Damit wären auch diese Mega-Stromtrassen quer durchs Land unnötig. Politisch gewollt ist dieser Wechsel natürlich nicht, auch nicht von den heutigen Grünen. Doch diese große, einmalige Chance, weg von der Abhängigkeit von Großkonzernen, hin zu kleinen, dezentralen Strukturen und hin zu mehr Selbstbestimmtheit, scheinen wir ganz offensichtlich zu verspielen. Und was den Ausbau der Windenergie anbelangt, muss die Verhältnismäßigkeit gewahrt sein. Deshalb bin ich entschieden dagegen, solche Monsteranlagen, die





Hafenszene am Schwaigfurter Weiher: Seemann Role Roth (rechts) wird von Ehefrau (Mitte) und Töchtern mit Anhang (links) verabschiedet, während der Chefredakteur Roland Reck versucht, den Fotografen einzuschüchtern.

größer sind als das Ulmer Münster, hier auf dieses Natur-Juwel Atzenberger Höhe zu stellen. Aber klar, wenn ich diesen Höhenrücken nur vom Hören und Sagen und durch Autofahrten kenne, dann fehlt mir das Gespür und die Wertschätzung dafür. Die Anlagen müssen so hoch sein, weil der Wind dort sonst zu schwach weht. Ich dokumentiere schließlich das Wetter in der Region schon beinahe 50 Jahre, und seit Jahrzehnten auch auf der Atzenberger Höhe. Das ganze rechnet sich nur durch Subventionen, also Steuergelder.

Subventionen, also Steuergelder einzusetzen für einen notwendigen Richtungswechsel ist ja nicht per se schlecht, nachdem man festgestellt hat, dass die Subventionen für die Atomkraft ein Irrweg ist. Sind wir uns da einig?

Ja, aber die größte Energiequelle wird häufig übersehen. Das sind wir! Mehr denn je wird gedankenlos Auto gefahren, Müll produziert, werden Einweggüter und Billigprodukte hergestellt und Lebensmittel um den gesamten Planeten gekarrt. Es wird geflogen, was das Zeug hält und sei es nur zum Shopping oder Kaffeetrinken nach Mailand, London oder Paris. Es muss ja nicht jeder so viel Radfahren wie ich, aber etwas mehr weg vom ökologischen Denken hin zum ökologischen Handeln, schadet nicht, gerade auch im Interesse der eigenen Gesundheit. Wenn überkandidelte Eltern ihre Sprösslinge morgens in der Früh selbst bei schönstem Wetter mit dem PKW bis vor die Eingangstüre der Schule fahren und nachmittags ihre süßen Kleinen wieder abholen, wenn Jugendliche anstatt eines Fahrrads ein E-Bike oder gar ein Pedelec bekommen und das Auto als Statussymbol nicht selten zur Steigerung des eigenen Selbstwertgefühls dient, dann ist es um den Klimaschutz schlecht bestellt. Klimafreundliche Umwelterziehung sieht anders aus.

Darf ich Sie daran erinnern, dass Sie als pensionierter Lehrer schimpfen. Offensichtlich haben Ihre Belehrungen nicht gefruchtet?

Das mag sein, aber richtig ist es dennoch. Ich bin überzeugt davon, dass nicht wenige der unreflektierten Befürworter dieser Monster-

anlagen auch deshalb dafür sind, weil es dann ja so weiter gehen kann wie bisher. Stecker in die Steckdose und fertig. Eine Änderung der eigenen Lebens- und Denkweise ist damit nicht nötig. Alles bleibt wie gehabt, vor allem die Mechanismen und Abhängigkeiten. Klimaschutz steht und fällt mit der Energie- und ganz entscheidend mit der Verkehrspolitik.

Okay, bequem sind wir alle. Aber es ist doch besser von umweltfreundlicher Technik abhängig zu sein als von umweltschädlicher?

Der weitere Ausbau der regenerativen Energiequellen ist unumgänglich und richtungsweisend, wobei mir als freiheitsliebendem Menschen Eingriffe in Persönlichkeitsrechte und ein überbordender Regulierungswahn zu weit gehen. Hier wird der Klimaschutz nicht selten instrumentalisiert. Während Bund und Länder beim Verkehr eine völlig verfehlt, rückwärts-gewandte, klimafeindliche Politik betreiben, Gigaliner zulassen, den Transport der Güter auf der Straße dem Schienenverkehr vorziehen und gerade in diesem Bereich viel zu wenig regulierend eingreifen, wird die Verantwortung per Gesetze und Verordnungen – beispielsweise beim Hausbau – auf den Bürger abgewälzt.

In Biberach findet aktuell eine Ausstellung zum Thema ‚Wasser‘ statt. Auch dabei spielen die Überschwemmungen im letzten Jahr eine zentrale Rolle. Sie sind bei der Ausstellung auch als Experte gefragt und bringen den Sachverhalt auf den knappen Satz: „Je weniger Versickerungsfläche desto mehr Versicherungsfälle.“ Eine Feststellung, die Sie auch in Bezug auf das geplante interkommunale Industriegebiet im Ristal bei Warthausen getroffen haben, wo 45 Hektar verbaut werden sollen, und wogegen Anwohner protestieren, die Sie unterstützen. Sind Sie Wut- oder Mutbürger?

Mit diesen Begriffen kann ich rein gar nichts anfangen. Ich finde es gut, wenn sich Bürger für ihre Überzeugung und ihre Meinung einsetzen, erst recht in dieser weichgespülten Gesellschaft mit dem vorherrschenden Mainstream, sich nicht einzumischen und aus allem rauszuhalten. Die Kommune, das Land oder der

Bund sollen es richten. Anspruchsdenken par excellence, Ego manie pur und Anspruchshaltung ohne Ende. Das ist nicht mein Ding. Ich bin überzeugt davon, dass nur im Diskurs Entwicklungen positiv gestaltet und sinnvolle Lösungen erreicht werden können. Wenn jemand wie ein Boris Palmer, ein streitbarer Mensch mit Rückgrat, der für seine Überzeugungen offen einsteht und Probleme klar benennt, die Vorsitzenden der Grünen Jugend, dessen Parteiausschluss fordert, weil ihr seine Meinung nicht passt, dann sieht man doch, dass nicht nur in dieser Partei – übrigens lange Zeit meine politische Heimat, für die ich auch öffentlich und als Mandatsträger eingestanden bin – und in der Gesellschaft insgesamt einiges schief läuft.

Das ist eine Steilvorlage, Herr Roth: Ein rechter Grüner könnte ein linker AFDler sein. Wen wählen Sie am 24. September?

Boris Palmer ist aber weder ein rechter Grüner, wenn dann doch eher ein rechtschaffener Grüner und erst recht kein linker AFDler. Für meine Person, ich habe, wie eben angedeutet, meine politische Heimat verloren, die Grünen sind mir längst nicht mehr grün. Vielleicht wähle ich doch mal wieder Peppone, der hatte wenigstens Aufrichtigkeit und Gradlinigkeit. Habe ich bei einer Bürgermeisterwahl übrigens schon einmal gemacht, mit Anschrift, Adresse und Unterschrift. Konnte das Wahl-Komitee beim Auszählen der Stimmzettel aber wohl nicht so richtig einordnen.

Lassen wir die Niederungen der Politik hinter uns, und lassen Sie uns über das Wetter reden, das interessiert alle und alle reden mit. Und damit auch alle wissen, worüber wir reden, ziehen Sie bitte eine Halbjahresbilanz.

So viel Wetter gab es schon lange nicht mehr. Auf den kältesten Januar seit dreißig Jahren und den trockensten Winter seit fünfzig Jahren konnten wir im März bis weit in den April hinein Wetter wie normalerweise im Mai mit frühlingshaften Temperaturen genießen. Doch dann kamen ausgeprägte Kälterückfälle mit Frost, Schnee und Eis. Und die Kombination aus weit fortgeschrittener Natur mit einer außergewöhnlich frühen Blüte und eisigen Spätfrösten hatte besonders in den Sonderkulturen fatale Folgen. Dieses von der Landesregierung als Naturkatastrophe und Jahrhundertereignis eingestufte Wetterextrem verursachte Schäden in dreistelliger Millionenhöhe. Ende Mai gab es dann eine kurze, aber in dieser Form so früh im Jahr nie zuvor verzeichnete Hitzewelle mit Temperaturspitzen um die 35 Grad und vom 22. auf den 23. Juni die wärmste Nacht seit Beginn der Wetteraufzeichnungen der Wetterwarte Süd im Jahre 1968. Dazu erleben wir dieses Jahr einen Schaukelsummer mit einer richtigen Berg- und Talfahrt der Temperaturen. Also langweilig wird es uns Wetterkundlern heuer sicher nicht.

Eine ganz andere Bilanz gilt es nächstes Jahr zu feiern: 50 Jahre Wetterwarte Süd! Herr Roth, wie haben Sie das angestellt? Sind Sie schon als Wetterfrosch auf die Welt gekommen?

Ja schau, hin und wieder fällt auch Herrn Reck nichts Neues ein. Eine häufig gestellte Frage und darauf von mir jedes Mal die gleiche Antwort: Meine Mutter hat einmal in einem Interview erzählt, dass ich bereits als kleines Kind äußerst auffällig gewesen sei. Während sich die ‚normalen‘ Kinder bei Blitz und Donner ins Haus zurückgezogen hätten, wäre ich raus, um unter einem Baum und einem Regenschirm voller Begeisterung das Gewitter und den Regenguss über mich ergehen zu lassen. Angeblich hätte ich, wie alle anderen Kinder, zuerst die beiden Wörter ‚Mama‘ und ‚Papa‘ von mir gegeben, doch bald danach auch ‚Cumuli‘, der lateinische Fachausdruck für Haufenwolken, die als Cumulonimbus die schönste Form einer Wolke am Himmel hervorbringen können.

Eine schöne Geschichte, die Sie sicher noch 50 Mal erzählen müssen bis zum 50 Geburtstag der Wetterwarte. Steht das Jubiläumsprogramm schon? Und wie wollen Sie die 100 vollmachen?

Was da genau auf uns zukommen wird, lassen wir mal auf uns zukommen. Gemäß unserem Motto ‚Bei uns macht jeder was er will, keiner was er soll, dafür machen aber alle unwahrscheinlich mit‘. Zum 40er gab's ja das unvergessene Schwoba-Rock-Festival mit 6000 Besuchern. Und wir haben bereits Anfragen für ein Revival anlässlich unseres 50er-Jubiläums

erhalten, vielleicht sogar in einer anderen Stadt. Doch so etwas lässt sich nicht wiederholen, zumal ja auch Grachmusikoff, die beste schwäbische Rockband, Ende des Jahres ihren Betrieb einstellt. 50 Jahre Wetterwarte Süd werden wir aber auf jeden Fall nochmals in meiner Heimatstadt Bad Schussenried feiern. Der offizielle Festakt findet am 26. Oktober 2018 im Bierkrugstadel statt. Dieser Termin steht bereits. Was danach kommt und wohin die Reise der Wetterwarte dann geht, bleibt abzuwarten.

Zeigen Sie Ihr Können, Herr Roth: Wie wird das Ferien- und Urlaubswetter in Oberschwaben? Das stetige Auf und Ab der Temperaturen ist für diesen Sommer charakteristisch. Auf schwül-warme bis richtig heiße Tage folgen in beständiger Regelmäßigkeit feucht-kühlere Wetterphasen, vielfach verbunden mit teils heftigen Schauern und Gewittern. Dies hat sich bereits um den 27. Juni, dem Siebenschläfertag herum gezeigt und wird sich wohl bis zum Ende des Sommers fortsetzen.

Wo machen Sie Urlaub?

Am Schwaige, im Schwaige und um den Schwaige herum.

Anlässlich des runden Geburtstages der Wetterwarte im nächsten Jahr haben Sie einen

Wunsch frei, Herr Roth, welcher wäre das? Über Uschi Obermaier haben wir aber letztes Jahr schon gesprochen.

Vergessen Sie die Uschi, die hat von Cumulonimbus Capillatus, Alto Cumuli Lenticularis und Nimbostratus keine Ahnung. Dann doch lieber eine Wetterfee, aber bitte nicht die Kleinert! Doch den Wunsch löse ich gerne ein und wünsche mir tagtäglich einen neuen Wunsch – und wär's auch nur ein Freibier in der Dicken Hilde. Ob ich dann allerdings auch wirklich wunschlos glücklich wäre, wage ich zu bezweifeln.

Statt Freibier hätte ich eine andere Idee. Wie wäre es, wenn Sie sich 100 Werbepartner für Ihre superbe Website wünschen, damit Sie diese weiterhin so großzügig anbieten können?

Wir wären schon mit einem halben Dutzend zufrieden. Das ist für uns ein echtes Problem. Unsere Internetpräsenz schreibt seit Jahr und Tag rote bis dunkelrote Zahlen. Obwohl diese jährlich von fünf Millionen Usern besucht wird, allein im vergangenen Monat von weit mehr als 600.000, haben wir zu wenig zahlungskräftige Sponsoren und Werbepartner. Eigentlich kaum zu glauben, aber gut möglich also, dass wir Ende 2018, also mit dem Ablauf unseres Jubiläumsjahres die Seite einstellen.

Herr Roth, bleiben Sie ein glücklicher Wetterfrosch.



Manuel Feininger

FOTOGRAF DES MONATS

Fotograf für Menschen & Marken

Manuel Feininger ist „Selfmademan“ in vielerlei Hinsicht. Der 35-Jährige lernte einst den seltenen Beruf des Gerbers, bevor er nach verschiedenen Jobs in der Industrie sich schließlich entschloss, seine Leidenschaft des Fotografierens zum Beruf zu machen. Er habe schon als Jugendlicher immer eine Kamera dabei gehabt, wenn er mit seinen Kumpels oder mit seiner Familie unterwegs gewesen sei. Das war noch zu analogen Zeiten, doch seine Neugier an der Technik machte ihm die digitale Weiterentwicklung leicht. Inzwischen ist er selbstständiger Fotograf in Aulendorf mit eigenem Studio und unser Fotograf des Monats. Nach seinem Motto „Fotograf für Menschen und Marken“ widmet er sich den besonderen Ansprüchen der Industrie-, Werbe- und Unternehmensfotografie in den Bereichen Produkt, Food und People. Dass er aber auch ein Faible für Abenteuer hat, bewies der Allrounder bei seinem Shooting für die BLIX-Titelstory am Schwaigfurter Weiher. Weitere Motive von Manuel Feininger finden Sie online in unserer Galerie „Fotograf des Monats“ unter www.blix.info oder auf www.manuel-feininger.de



MANUEL FEININGER
PHOTOGRAPHY | PHOTOSHOP | WORKSHOP